Einmalige Chance am Bahnhof : gesamtheitliche, städtebauliche Betrachtung statt Planung ausschliesslich durch die Verkehrsbrille

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimat heute / Berner Heimatschutz**

Band (Jahr): **- (2019)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-864734

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

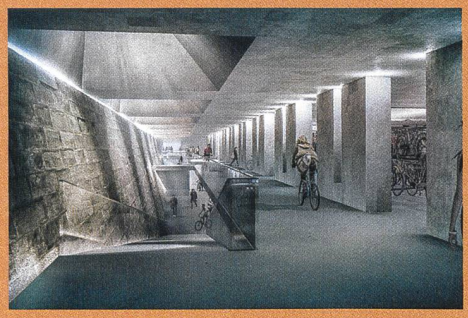
Einmalige Chance am Bahnhof: Gesamtheitliche, städtebauliche Betrachtung statt Planung ausschliesslich durch die Verkehrsbrille

Begleitend zum Ausbau des Bahnhofs Bern werden durch das Tiefbauamt im Bereich Laupenstrasse–Bubenbergplatz–Hirschengraben über den Bahnhofplatz und das Bollwerk bis zum Henkerbrünnli verschiedene Verkehrsmassnahmen geplant. Sollten diese wie geplant bis 2025 umgesetzt werden, fällt die Stadt Bern planungsgeschichtlich weit in die 1970er Jahre zurück.

Die geplanten Projekte auf der erwähnten Achse umfassen zusammen einen grossen Teil des öffentlichen Raums im Zentrum der Stadt. Doch leider wird diese markante städtebauliche Achse nicht als Einheit verstanden. Stattdessen werden einzelne Bereiche isoliert beplant. Ein unumsichtiges Vorgehen, zudem ausschliesslich auf die Bedürfnisse des Verkehrs ausgerichtet. Damit fällt die Stadt planungsgeschichtlich weit in die 1970er Jahre zurück.

Im Bereich des Hirschengrabens etwa lässt der geplante Umgang mit wichtigen Zeugen der Berner Stadtgeschichte aufhorchen: Ein unterirdisches Veloparking soll genau im Bereich der archäologischen Zone Murtentor–Laupenstrasse entstehen. Ein Eingriff direkt an den Fundamenten der mittelalterlichen und der neuzeitlichen Stadt! Ob Alternativen geprüft wurden, wie z. B. im benachbarten «City West», das sich nicht in der archäologischen Zone befindet, oder im geplanten Neubau des Bubenbergzentrums, ist dem Heimatschutz nicht bekannt.

▼ *1 Ein Teil der alten Stadtbefestigung, ein wichtiger Zeuge vergangener Epochen, in der Visualisierung degradiert zur Architekturstaffage.*



▲ *2 Der Planungsperimeter Hirschengraben. Einer von vielen aktuell einzeln beplanten Bereichen. Es fehlt die städtebauliche Gesamtsicht – und das Bubenerg-Denkmal!*

Substanzverlust vorprogrammiert

Einen nicht unbedeutenden städtebaulichen Eingriff würde auch die neue Fussgängerunterführung unter dem Bubenbergplatz darstellen, deren Ausgang genau im Bereich des Bubenberg-Denkmals zu liegen kommen und damit dessen Versetzung notwendig machen würde. Nicht nur dazu äussert sich die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege in ihrem Gutachten vom September letzten Jahres äusserst kritisch, sie merkt auch an, dass «aus denkmalpflegerischen, archäologischen und ortsbildlichen Überlegungen die beiden Vorhaben «Passage Hirschengraben» und «Velostation Hirschengraben» als schwere Beeinträchtigungen zu beurteilen sind».[1] Insbesondere geht sie auf die Gefahr des Verlusts der Substanz der noch erhaltenen Schanzenmauern, einer Grabenbrücke oder einer auf dem Sohlboden erwarteten Tränke ein.

Der Heimatschutz nimmt Stellung

Auch der Heimatschutz wandte sich mit einer Stellungnahme im April an den Stadtingenieur und empfiehlt, dass für den gesamten Projektperimeter ein übergeordnetes städtebauliches Leitbild ausgearbeitet und auf die geplanten Eingriffe im Untergrund verzichtet werden soll. Stattdessen sollten die in mehrerlei Hinsicht naheliegenden Alternativstandorte in Betracht gezogen werden. Die Chance dazu bestünde jetzt.

Lesen Sie die offizielle Stellungnahme des Berner Heimatschutzes, Region Bern Mittelland, auf unserer Homepage: www.heimatschutz.be

Anmerkung

1 Vgl. das Gutachten der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege EKD, Bubenbergplatz/Hirschengraben, Bubenberg-Denkmal vom 27.12.2018.